

# Blutiger Honig und prickelnde Musik

**SARNEN** Im Musical «Blutiger Honig» wird die menschliche Gesellschaft tierisch unter die Lupe genommen. Das bereitet im Kollegitheater Spass.

ROMANO CUONZ  
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Wer hätte so etwas für möglich gehalten: dass die ehrwürdige Bühne im alten Sarnen Gymnasium einmal von lauter Insekten bevölkert würde. Von Insekten, die beschwingt singen und dazu erst noch fröhlich vor sich hin morden! Doch genauso ist es an der heurigen Aufführung des Kollegitheaters. Und der Clou an der Sache: Die 13 Musikerinnen und Musiker und die gut 40 Spielenden auf der Bühne haben bei diesem frivolen Spiel auch noch ihren Heidenspass.

Dabei geht es im maroden Bienenstaat, im kriminellen Ameisenhaufen oder im schummrigen Nachtlokal «Abwasserrohr» um nichts weniger als um «Gelée Royale», ein besonders wirksames und offensichtlich auch lebensgefährliches Gesöff. Eine Droge.

## Erfolgsstück eines Bühnen-Trios

Das 1988 in Berlin uraufgeführte Musical «Blutiger Honig» stammt von Thomas Pigor und Christoph Swoboda. Die eigenwillige Musik, die Wolfgang Böhmmer dazu kreiert hat, passt in kein gängiges Schema. Was das eingespielte Berliner Bühnen-Trio besonders gut versteht: die menschliche Gesellschaft auf tierische Art und Weise unter die Lupe und auf die Schippe zu nehmen. Dabei wird weder politisiert noch moralisiert. Das Stück ist einfach fröhlich und ganz schön unverschämt. Aberwitzige Geschichten und pointierte Wortspielereien gibts. Die grosse Qualität sind aber zweifellos wunderschön

kolorierte Lieder und temporeiche Musik. Wohl deshalb durfte das Musical selbst am Broadway Erfolge feiern. Absolut erstaunlich ist, wie ein Obwaldner Schülerorchester, Solistinnen, Solisten und Chöre diese höchst anspruchsvolle Musik meistern. Ja gar zum Hochgenuss fürs Publikum werden lassen!

## Irrwitzig komische Geschichte

Zum Inhalt: Die Bienenkönigin (Nadine Halter mit kräftiger Stimme) gelüftet es nach der Droge «Gelée Royale».

Um sie zu bekommen, lässt sie die drei Drohnen Olaf, Otto und Oskar (Lukas Spichtig, Cedric Ettlin und Alex Tschopp mit differenziertem, listigem Spiel) nach ihrer Pfeife tanzen. Doch so einfach ist es nicht, die Droge zu beschaffen. Verbrecherische Syndikate auf sechs Beinen bereichern sich bei der Verteilung des königlichen Saftes. Dass sich der naiv unerfahrene Olaf während seinen Nachforschungen gleich zweimal verliebt, macht die Sache auch nicht einfacher. Die depressive Eintagsfliege (Caya Gha-

ribian mit melancholischer Stimme) will sich voll Sorgen rührend um ihn kümmern. Doch Olaf erliegt dem Charme der stechend scharfen und hinterhältigen Wespe Zizi (Silja Mattmann, wie geschaffen für die Rolle).

Das Unheil nimmt seinen Lauf: In der verruchten Bar gerät Olaf zwischen gefährliche Kell(n)er-Asseln, einen Piano spielenden Marienkäfer ohne Arme (Nico Fankhauser mit viel Gefühl) und die wunderschön mörderisch singende Gottesanbeterin (Laura Spichtig). Die

Sache gerät zur skurrilen «Freak-Show». Vor allem, weil sich überall Insekten mit ziemlich menschlichen Zügen tummeln. Etwa die hübsch komisch dargestellte Schwester Ameise (Melanie von Wyl).

## Verdiente Standing Ovations

Die püffig witzige und in Sachen Musik und Gesang sehr hochstehende Inszenierung ist einmal mehr einem grossen, gelungenen Teamwork zu verdanken. Mats Michel (Regie), Geri Dillier (Dramaturgie) und Gianni Schwager (Choreografie) gelingt es, die jungen Mitwirkenden zu Höchstleistungen anzuspornen. Alles kommt selbstverständlich und leicht daher. Lisbeth Schmid (Stimmbildung) erreicht mit Sängerinnen und Sängern mehr als erstaunliche Resultate. Ein wahres Bijou ist das für einmal hoch über der Bühne platzierte Orchester unter der einfühlsamen Leitung von Daniel Mattmann. Markus Bürgi (Bühnenbild) und Markus Schürmann (Licht) machen die Bühne bald zur glamourös schillernden Traumlandschaft, bald zum düster kriminellen Untergrund. Dass das Publikum sich bezaubern und verzaubern lässt, dafür sorgen ganz entschieden die massgeschneiderten Insektenkostüme und Masken (Marina Landolt, Ursina Bleuler und Nora Hess). Man kann sich vorstellen, dass die jungen Spielerinnen und Spieler sie wohl am liebsten gar nie mehr ablegen möchten!

«Blutiger Honig» ist eine der komplettesten und stimmigsten Schüleraufführungen, die die Kollegibühne erlebt hat. Der zahllose Zwischenapplaus und spontane Standing Ovations am Schluss haben sich die über 50 Mitwirkenden genauso verdient wie die zahlreichen erwachsenen Helfer.

## HINWEIS

Kollegitheater Sarnen, Musical «Blutiger Honig» (Pigor/Swoboda/Böhmer). Weitere Aufführungen: 20. März, 21. März, 25. März, 27. März, 28. März, jeweils um 19.30 Uhr. Schülervorstellungen: 17. März, 19. März und 23. März.



Die Eintagsfliege (Caya Gharibian, links) und die Drohne Olaf (Lukas Spichtig) vergnügen sich singend bei einem üppigen Mahl.

Bild Romano Cuonz

## Luna geht wieder nach Hause



Service inklusive: Kurt Lischer versorgt das Fahrrad Luna von Seraphine Cia mit frischer Luft.

Bild Rosemarie Bugmann

**STANS** Weniger Velos, prozentual aber gleich viele Verkäufe wie in den Jahren zuvor: Das war die diesjährige Velobörse.

Es ist was los auf dem Gemeindeparkplatz in Stans: Marktstände, Fahnen, ein kleines Festzelt, dazu laue Temperaturen – ein idealer Tag für die diesjährige Velobörse. Es ist Samstag, 9 Uhr. Die Annahme der Fahrräder, die verkauft werden wollen, hat begonnen. Vor den Marktständen haben sich Schlangen von verkaufswilligen Leuten gebildet. Mitten unter ihnen ist Seraphine Cia mit einem pink-weißen Rennvelo. Dazu gehört eine schwarze Satteltasche, in einem Plastiksack sind Rennkleider. «Kleider nehmen wir nicht an», sagt Kurt Lischer. Er und Michael Wanner sind seit Jahren für die Organisation des Anlasses zuständig. Veranstalter ist der WWF Unter-

walden. Der Preis für das Fahrrad wird vom Verkäufer festgesetzt. Darauf werden 10 Prozent aufgeschlagen, die an den WWF gehen. Daneben gibt es einen Aktionspreis. Wird das Fahrrad im ersten Anlauf nicht verkauft, kommt dieser zum Zug.

Inzwischen ist das pink-weiße Fahrrad von Seraphine Cia erfasst. Es wartet inmitten von anderen Rennvelos auf einen Käufer. Seine Nochbesitzerin gibt es mit einem lachenden und einem weinenden Auge her. Aber es müsse sein. «Ich fahre nicht mehr damit», erzählt die bald 70-Jährige. Viel erlebt hat sie mit ihrem Renner, Hunderte Kilometer sind die zwei miteinander gefahren, allein oder in Begleitung. Sogar einen Namen hat das Velo erhalten. «Es heisst Luna», sagt Seraphine Cia.

## Begehrte Kindervelos

Ein paar Stunden später ist der Gemeindeparkplatz gerammelt voll. Interessenten flanieren zwischen den Fahrrädern, da und dort werden Runden gedreht, Bremsen oder Schaltungen

getestet. Vor allem die Kindervelos sind begehrt. Auch Seraphine Cia ist wieder da. Sie steht in der Nähe von Luna. Der Verkauf startet. Hat ein Velo mehrere Interessenten, wird gelost. Die kleinste Nummer gewinnt. Michael Wanner steht auf einer Leiter, dirigiert die Auslosungen, gibt Ansagen durch. Da gibt es enttäuschte Gesichter, dort schieben stolze Neubesitzer ihre Velos neben sich her.

Total wurden dieses Jahr 325 Velos und Zubehörteile entgegengenommen, davon fanden 177 (ca. 55 Prozent) einen neuen Besitzer. Im Vergleich zu den letzten fünf Jahren ist die Anzahl der angenommenen Velos eher klein, der Prozentsatz der verkauften Einheiten liegt jedoch im langjährigen Durchschnitt. Die erste Velobörse in Nidwalden fand 1988 in Hergiswil statt. Damals wurden 50 Velos angenommen.

Luna hat leider keinen neuen Besitzer gefunden und kehrt mit ihrer Besitzerin wieder nach Hause zurück.

ROSEMARIE BUGMANN  
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

## Hill Jam hat alle Erwartungen getoppt

**BUOCHS** Mehr als zufrieden ist das Hill-Jam-OK mit der 7. Ausgabe. Bis am Seppitig wird noch aufgeräumt.

«Wir sind super zufrieden», sagt Flavio Odermatt, OK-Mitglied des Hill Jams, auf Anfrage. Rund 6500 Besucher hat der Freestyle-Event am Wochenende auf das Flugplatzareal in Buochs gelockt. Das sind etwas mehr Schaulustige, als im letzten Jahr gezählt wurden. Ein neuer Rekord hat die 7. Ausgabe in Sachen Teilnehmer aufgestellt: 45 Freeskier und 27 Snowboarder (2014: 50 Teilnehmer) haben sich am Samstag beim Big Air Sprungwettbewerb auf der grossen Schanze gemessen. Neu war auch, dass nebst regionalen Fahrern auch Cracks aus Deutschland, Holland und England angereist sind.

Für sich entschieden hat den Wettbewerb bei den Freeskiern Mees van Lierop aus Holland. Als bester Schweizer folgt Colin Wili aus Appenzell auf Platz 2. Den dritten Platz belegt Clint Christen, ein Amerikaner, der in Andermatt lebt. Als bester Unterwaldner klassiert sich der Engelberger Michele Kuster auf Platz 10, bei den Rookies der 15-jährige Jérôme Hunger auf Platz 2, der ebenfalls aus dem Klosterdorf kommt.

## «Begeistert vom Publikum»

Bei den Snowboardern holte sich Lou Staub aus Mettmenstetten in der Hauptkategorie den Sieg, gefolgt von Silvan Müller (Hünenberg) und Rico Wittwer

aus Klosters. Auf Platz 5 und 6 folgten Patrick Hertig aus Ennetbürgen und Stefan Kiser aus Sarnen.

Ein positives Fazit kann Flavio Odermatt auch zum nichtsportlichen Teil des Hill Jams ziehen: «Die auftretenden Musiker waren begeistert vom Nidwaldner Publikum! Sie haben es sehr geschätzt.» Gespielt hatten am Freitagabend die Wortkrobaten von Eldorado FM, Mimiks sowie Pfllegeleicht. An der Afterparty am Samstag waren die Auftritte der Drunken Masters sowie der DJ-Legende Stylewarz (alle D) ein Highlight. Auch die Rückmeldungen aus dem

Publikum darauf seien durchwegs positiv gewesen, sagt Odermatt weiter. Und: «Es ging sehr friedlich zu und her. Das ist sicher auch als Erfolg zu werten.»

## Schnee als Überbleibsel

«Wir werden jetzt noch fleissig abbauen. Bis zum Seppitig sollten wir dann fertig sein.» Die 14 Leute vom erweiterten OK haben dafür extra Ferien genommen. Viele kleinere Aufräumarbeiten werden noch bis am Donnerstag von weiteren



Freiwilligen nach der Arbeit ab 17 Uhr bis in die Abendstunden geleistet. Einziges Überbleibsel vom Hill Jam wird dann der Engelberger Schnee sein, der auf einer Wiese vor sich hin schmilzt.

Einen wagemutigen Salut an das Publikum zeigte dieser Fahrer.

Bild Corinne Glanzmann